

Abonnement :

Für 6 Monate . . 6\$000
 „ 3 Monate . . 3\$000

Anzeigen

werden billigst berechnet.
 Vorausbezahlung.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal:
 Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition :

Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen :

Santos: H. Brüggmann.
 Campinas: J. U. Keller-Frey.
 Limeira: Eduard Stahl.
 Rio Claro: Otto Jordan.
 Piracicaba: B. Vollet.
 Rio de Janeiro: C. Müller.
 Rua do Hospicio N. 91,
 Taubaté: J. M. de Carvalho.
 Dona Francisca: L. Kühne.
 Porto Alegre Gundlach & C.
 Serig'sche Buchhandlung in
 Leipzig, Neumarkt N. 3.

Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald.

Die aus Deutschland angekommenen Blätter enthalten ziemlich detaillirte Beschreibungen des National-Denkmal's, viele bringen noch in Holzschnitt ausgeführte Abbildungen des herrlichen Monuments. Leider steht uns kein Holzschnitt zur Verfügung und müssen wir uns daher mit einer Beschreibung begnügen, die jedoch immerhin den Lesern eine Idee von der Grossartigkeit des Denkmal's geben wird.

Der Entwurf zu demselben rührt von dem Bildhauer Prof. Johannes Schilling in Dresden her. Er hat die Zeichnungen und Modelle dazu entworfen. Doch ausführen konnte er es nicht allein, dazu ist das Denkmal zu gewaltig. Es hat einen mächtigen steinernen Unterbau und die Figuren sind (nach Schillings Modellen) in Erz gegossen. Und zwar mussten dabei eine ganze Anzahl von Giessereien in Nord und Süd in Anspruch genommen werden. Die einzelnen Theile sind dann aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit vieler Mühe an Ort und Stelle geschafft und dort zusammengefügt worden.

Vor dem Denkmal ist ein grosser Festplatz geschaffen, der vielen Tausenden Raum gibt. Hier sollen künftig die grossen Nationalfeste gefeiert werden. In weitem Bogen wird der Festplatz von Balustraden eingefasst, und auf Terrassen und Treppen, die unten vom Rhein aus sichtbar sind, steigt man dazu hinauf. Der steinerne Unterbau ist 25 Meter hoch; sein Bau hat allein ungefähr 100,000 Mark gekostet. Ein Theil der Steine stammt aus der Nähe, die meisten aber vom Teutoburger Walde. Es hat viele Mühe und meist 12 bis 18 Pferde gekostet, um die einzelnen Lasten die steilen Wege hinaufzuschaffen. Architekt Holzmann in Frankfurt hat den Bau des Unterbaues geleitet.

Auf dem einen Vorsprung am untern Sockel befinden sich die 3 Meter hohen Gestalten des Rheins und der Mosel. Deutschlands Wacht nach Westen zu ist durch die Eroberung Elsass-Lothringens vom Rhein an die Mosel übergegangen. An dem Monument ist daher dargestellt, wie der alte weinumkränzte Vater Rhein das Wachthorn (d. h. die Wacht des Deutschen Landes) der jugendlich schönen Tochter Mosel übergibt. Diese Gruppe ist bei Bierling in Dresden gegossen.

Eine Stufe höher sieht man zu beiden Seiten die Figuren links (vom Beschauer aus) des Krieges, rechts des Friedens. Der (6 Meter hohe) Krieg ist ein kräftiger in einen wallenden Mantel gehüllter Jüngling mit Flügeln; letztere sollen die ausbreitende Macht des Krieges andeuten. Noch hält er das Schwert mit der Rechten gesenkt, während er mit der Linken die Posaune hält, welche das Volk zu den Waffen ruft. Der Frieden ist eine zarte, sanfte Jungfrauengestalt, welche mit der Rechten den Friedenszweig vorstreckt, während die Linke das Füllhorn mit den Segnungen des Friedens trägt. Beide Figuren sind von Leuz in Nürnberg gegossen. Die Kosten der Figur des Krieges haben die Deutschen Kriegervereine und der des Friedens die Deutsche Studentenschaft aufgebracht.

Zwischen diesen beiden Figuren ist eine Verkörperung der „Wacht am Rhein“ in Relief, d. h. in erhabener, aus dem Denkmal heraustretender Arbeit, dargestellt. In der Mitte Kaiser Wilhelm hoch zu Ross, ihm zu Häupten die Fahnen der Deutschen Städte. Neben dem Kaiser rechts und links die Könige von Bayern und Sachsen, dann die übrigen Fürsten und Prinzen, Moltke, Bismarck, Roon und die Heerführer des Kriegs, alle porträtähnlich. Auf der Seite nach der Figur des Krieges zu sieht man tapfere Soldaten den ersten Kampf ansühren, also die eigentliche Wacht am Rhein ausüben, nach der Figur des Friedens zu ist ein Siegeslauf abgebildet. Diese angeführten Gruppen enthalten nahezu 200 Figuren in Lebensgrösse. Unter diesem grossen Fries stehen fünf Strophen der „Wacht am Rhein“. Der alleu Strophen gemeinsame Schluss „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein“ steht darunter nur einmal und nimmt die ganze Breite der fünf Strophen und des Denkmal's

ein. — Das ganze Relief ist in Lauchhammer gegossen.

Auf der rechten und linken Seite des Denkmal's, in der Höhe des Hauptreliefs, befindet sich noch je ein kleines Relief, ebenfalls mit lebensgrossen Figuren. Das eine stellt den Auszug, das andere die Heimkehr der Krieger dar. Sie wurden bei Gladenbeck in Berlin gegossen.

Ueber der Figur des Kaisers auf dem Hauptrelief erhebt sich ein Rundbogen, der durch einen mächtigen, 2,3 Meter hohen Adler, welcher auf der Brust den Reichsadler trägt, gekrönt wird. Daneben ziehen sich die Wappen der deutschen Staaten um das Denkmal. Ueber dem Adler sieht man das eiserne Kreuz; dasselbe ist in gleicher Höhe auch auf den anderen drei Seiten. Die vier eisernen Kreuze werden durch Schleifen verbunden, welche an den vier Ecken Kränze (von Linden, Fichten, Eichen und Lorbeer) tragen.

Darüber erhebt sich des Denkmal's eigentliches Postament, welches auf der Vorderseite die Inschrift trägt: „Zum Andenken an die einmüthige und siegreiche Erhebung des Volkes und an die Wiederanfrichtung des Deutschen Reichs 1870/71.“ Auf den zwei anstossenden Seiten sind die Orte verzeichnet, bei welchen die deutschen Waffen ihre Siege erfochten.

Darüber erhebt sich nun die Krone des Ganzen: die Statue der Germania, welche in ihrer Rechten hoch empor den Siegespreis hält, die Kaiserkrone. Deutschland ist kein Backfisch mehr, es hat schon viele Stürme erfahren müssen; darum ist die Germania auch nicht zu jugendlich dargestellt, sie ist eine Gestalt in voller Frauenschöne. Prof. Schilling hat ihr die idealisirten Züge seiner eigenen ältesten Tochter gegeben. Die Germania ist in der Giesserei des Hrn. v. Miller in München gegossen, jedoch in mehreren einzelnen Theilen, die meist oben auf dem Denkmal unter Lebensgefahr zusammengefügt sind. Die Figur allein hat eine Höhe von 11,80 Metern und ein Gewicht von 700 Zentnern; das Schwert ist 8 Meter lang und wiegt 5 bis 6 Zentner. Der kleine Finger kann kaum von zwei Mann umspannt werden, und im Innern könnten 10 Paare neben einander tanzen. Der untere Theil der Figur ist mit Cement ausgefüllt und auf diese Weise fest mit dem Postament verbunden. Der Kopf musste von innen durch drei Arbeiter, welche auf Planken über dem noch dampfenden Cement standen, befestigt werden; $\frac{1}{2}$ Stunden mussten sie so an der Figur arbeiten, und als sie fertig waren, mussten sie durch eine Armöffnung herauskriechen.

Nach dem ursprünglichen Plane sollte auf der Rückseite des Sockels der Wortlaut der Stiftungsurkunde wiedergegeben werden, die im Grundstein vermanert worden ist. Da aber in derselben verschiedene kriegerische Wendungen vorkamen, z. B. dass das deutsche Kriegsheer den Angreifer unwiderstehlich niederwarf, so wurde auf Bestimmung des Kaisers davon abgesehen. Das Denkmal sollte eben nichts Verletzendes enthalten und der Ausdruck friedlich ruhiger und zuversichtlicher Kraft, welcher der Charakterzug des Ganzen ist und sich besonders in der Figur der Germania so wunderbar schön ausspricht, durch keinen Misston gestört werden. Die einzige Inschrift, die sich an der Rückseite befindet, lautet in stolzer Einfachheit:

Urheber und Bildner: Johannes Schilling.
 Architekt: Karl Weissbach.
 Dresden.

Rundschau.

Deutschland.

— Die Verstaatlichung der Privatbahnen in Preussen ist wieder in Fluss gekommen. Auch die Generalversammlung der Posen-Kreuzburger Bahn hat den Uebergang zu den Staatsbahnen fast einstimmig angenommen; ebenso die Rechte-Oder-Ufer-Bahn. Demnächst werden auch die Anschluss-Verhandlungen mit der Berlin-Hamburger Eisenbahn beginnen.

— Ein gut' Gewissen, eine feste Burg und eine gute Wehr und Waffen sind auf Deutschlands Seite, wenn's je einmal zum Kriege kommt. Die Gesamtstärke der deutschen Armee beträgt fast 2,800,000 Mann. Die Feldarmee zählt 1,450,000

Mann incl. Reserve- und Depottruppen; dazu kommen 150,000 Mann übrig gebliebene Reserve- und Landwehrmänner, 220,000 Mann Ersatzreserve 1. Klasse mit 18wöchentlicher Ausbildung, ein Jahrgang neu auszuhebender Rekruten mit 150,000 Mann, 30,000 einjährig Freiwillige, 50,000 Freiwillige und 10 Jahrgänge Landsturm mit 780,000 Mann.

— Bei einer Prüfung von 47 Angemeldeten zum Einjährig-Freiwilligen-Examen in Köln erhielten nur 9 den Berechtigungsschein, 38 fielen durch.

— Am Abend der Anwesenheit des Kaisers in Frankfurt a. M. wurden in dem Hause des Reichstagsabgeordneten Sonnemann die Fenster eingeworfen, weil dasselbe nicht erleuchtet und in keiner Weise geschmückt war. Hr. Sonnemann weilte im Seebad Ostende.

— „Lass deine Linke nicht wissen, was die Rechte thut,“ dachten die Mitglieder der Armen-deputation in Bockenheim bei Frankfurt; da beschloss sie ein Verzeichniss der aus der städtischen Armenkasse Unterstützung beziehenden Personen zu Jedermanns Einsicht im Rathhause aufzulegen. Und die christlichen Stadtväter sagten Ja und Amen dazu.

— Bismarcks Schloss in Friedrichsruh besitzt Vieles nicht, was in andern Fürstenthümern zu sehen ist, aber eine Merkwürdigkeit hat es aufzuweisen, welche vielleicht nirgend anderswo sich findet. An der Thüre, welche aus dem Kabinet des Kanzlers in den Salon führt, hängt eine prachtvoll gestickte Portière mit der Scene, wie Heinrich IV. in Kanossa sich demüthigt. Einem Besucher zeigte sie der Fürst, indem er lächelnd hinzusetzte: „Das haben sie mir geschenkt, damit ich niemals es vergessen soll.“ — Ist übrigens auch nothwendig.

— Kaiser Wilhelm soll an König Alfons telegraphirt haben: „Ich beklage die Ihnen in Paris zugefügte Beleidigung. Ich weiss übrigens, dass sie sich weit mehr an mich als an Sie wendet.“

— Die „Rheinisch-westphälische Lehrerzeitung“ will im Besitze eines Formulars zu Conduitenlisten für Volksschullehrer sein. Nach ihr sollen folgende Fragen vom Landrath und der Bezirksregierung zu beantworten sein. Welche Schulzeitung liest der Lehrer? Welche Mitleser hat er? Welches ist seine sonstige Lektüre? Trägt er einen Schnurrbart? Wie kleidet er sich? Besucht er Wirthshäuser, und welche? Gehört er Vereinen an, und welchen? Wie wählt er? Besucht er die Kirche fleissig? Kegelt er Sonntags? Besucht er Missions-, Bibel- und sonstige Feste? Trinkt er Bier oder Branntwein?

— Auf der Eisenbahnstrecke Nordhausen-Sangerhausen (Thüringen) sollen nächstens die Geleise mit Schienen aus Hartglas belegt und zum Befahren der Strecke Maschinen mit Rädern aus komprimirtem Papier verwandt werden. (Das Hartglas ist eine Erfindung von Siemens und es besitzt dasselbe allerdings eine grosse Widerstandsfähigkeit und Tragkraft, so dass es schon zur Herstellung kleiner Brücken verwendet worden ist.)

— Wie die Franzosen das Uebersetzen verstehen, hat kürzlich der „Figaro“ bewiesen, in dem ein Herr Pierre Giffard das Germania-Denkmal auf dem Niederwalde beschreibt. Der Refrain der Wacht am Rhein: Lieb Vaterland magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein, heisst bei ihm *Aime ta patrie et dors tranquille* etc., also zu deutsch: Liebe dein Vaterland und schlummre sauft.

Spanien.

— König Alfons von Spanien hat seinem Gesandten in Paris 10,000 Francs für die Armen dieser Stadt überwiesen.

An die 200,000 Menschen, die Hälfte der Einwohnerchaft von Madrid, hatte sich am Bahnhofe eingefunden, um ihren König bei seiner Rückkehr zu sehen und zu begrüßen. Der Begeisterungsturm, mit dem er empfangen wurde, war unbeschreiblich. Ganz Madrid prangte in Blumen- und Fahnschmuck, Abends grossartige Illumination. Unter den Orden, welche König Alfons bei seiner Ankunft angelegt hatte, bemerkte man auch den

Schwarzen Adlerorden. Der Ulaneoberst scheint den Spaniern ganz wohl zu gefallen, denn die in der nationalen Mantilla erschienenen Damen schwenkten Fähnchen mit der Aufschrift: Viva España! Viva el Rey! Viva el coronel de los lulanos!

— Vor der deutschen Gesandtschaft in Madrid fand am 1. October eine Sympathiekundgebung für Deutschland statt, an welcher über 2000 Personen theilnahmen. Man rief wiederholt: „Es lebe der Ulaneoberst, es lebe Deutschland!“

Frankreich.

— In der französischen Kammer soll gleich nach ihrer Wiederöffnung eine Interpellation über den Empfang, der dem spanischen König in Paris bereitet worden ist, eingebracht werden.

— Die Insel Martinique ist am Abend des 4. Sept. und in der folgenden Nacht von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht worden. Die Verwüstungen überrufen Alles, was an ähnlichen Schrecknissen seit Menschengedenken auf der Insel erlebt wurde. Man weiss noch nicht genau, wie viel Schiffe bei dieser Gelegenheit zu Grunde gingen, jedoch haben an allen Punkten der Insel Seeunfälle stattgefunden. In der Stadt Saint-Pierre wurde eine grosse Zahl von Gebäuden abgedeckt, während im Hafen nahezu sämtliche Fahrzeuge von den Ankern gerissen und auf die Küste geschleudert wurden. Sämtliche kleinere Fahrzeuge sind untergegangen und spurlos verschwunden. Sechs französische Dreimaster und eine englische Brigg liegen zertrümmert am Strande. Von verschiedenen anderen Schiffen, die kurz vorher in See gegangen waren, hat man keine Nachricht.

Grossbritannien.

— Die „Heilsarmee“ feierte in Exeter Hall (London) die Errichtung des fünfhundertsten Armeecorps. Die grosse, mehrere tausend Menschen fassende Halle war gedrängt voll. Die meisten „Soldaten“, die Männer in ihren rothen Jacken mit dem Wahrzeichen der Armee auf der Brust, die Frauenzimmer in ihrer Quäckerkleidung, waren mit Tamburins, Sackpfeifen, Trompeten und anderen ohrenmarternden Instrumenten ausgerüstet und gefielen sich darin, in der gottgefälligen Versammlung einen wahren Höllenlärm zu machen. Erst der Eintritt des „Generals“ Booth schaffte momentane Ruhe. Nachdem zu seiner Begrüssung ein „Peletoufeuer“ von Hallelujahs abgegeben und eine „Hymne“ zu einer Tingel-Tangel-Melodie gesungen worden war, hielt der General eine Ansprache, in welcher er sich ausführlich über den Stand der sonderbaren Bewegung äusserte. Die Heilsarmee zählt an 600 Armeecorps; davon entfallen auf das Vereinigte Königreich 500, Frankreich 3, die Schweiz 3, Schweden 2, die Vereinigten Staaten von Nordamerika 34, Canada 8, Indien 5, Australien 26, Neu-Seeland 7, Südafrika 3. Ueber die Ausweisung seiner Tochter Miss Booth und der Miss Charlesworth ans Genf sagte der „General“, er sei vom Auswärtigen Amte benachrichtigt worden, dass „die Angelegenheit untersucht werde“. Booth gab der Hoffnung Ausdruck, dass dies schnell und scharf geschehen werde und meinte, man müsse das Auswärtige Amt schieben, wenn es gar nicht oder zu langsam gehen wolle — eine Bemerkung, die mit stürmischen Beifallrufen aufgenommen wurde. Zum Schluss kündigte Booth an, dass neuerdings 40,000 Pfd. St. zum Bau von 15 „Kasernen“ in London verwendet werden sollen; seiner Aufforderung, für diesen Zweck „zu opfern“, wurde reichlich entsprochen.

Türkei.

— Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, dass der Beherrscher der Türkei in den letzten Jahren seine Armee nach preussischem Muster umzubilden bemüht ist und zu diesem Zwecke eine Reihe preussischer Offiziere zum Uebertritt in seine Armee unter sehr günstigen Bedingungen berufen hat. Ebeuso befinden sich im türkischen Verwaltungswesen sowie im Finanzdepartement preussische Verwaltungsbeamte. Weniger bekannt dürfte es indessen sein, dass man in letzterer Zeit auch angefangen hat, deutsche Landwirthe in der Türkei zu engagiren, um die daselbst noch vielfach im Argen liegenden landwirthschaftlichen Verhältnisse aufzubessern und rentabler zu machen. So sind vor etwa vier Monaten neuerdings zwei tüchtige Oekonomen, ein Hr. Meyer aus Lamspringe und Hr. Köhler aus Nieuburg, ersterer als Direktor und letzterer als Subdirektor mit der Verwaltung einer dem Sultan gehörigen Privatdomäne im kleinasiatischen Theile der Türkei betraut und unter günstigen Bedingungen mit einem auf vorläufig 3 Jahre lautenden Kontrakte daselbst plazirt. In von beiden Herren an die Angehörigen nach Deutschland gerichteten Schreiben sprechen sich dieselben sehr befriedigt über den Fortgang der schwierigen Aufgabe aus und hegen die besten Hoffnungen für die Zukunft. Dass auch ihr hoher

Auftraggeber, der Sultan, ihre Verdienste um die Hebung der türkischen Landwirthschaft voll und zu würdigen weiss, dafür liegt in der kürzlich erfolgten Verleihung des Medschidiehordens 3. Klasse an Hr. Meyer ein vollgültiger Beweis.

Russland.

— Die „Independance belge“ veröffentlichte ein Telegramm von S. Petersburg vom 6. Oct., welches meldet, dass eine neue revolutionäre Proklamation erschienen sei.

Der Minister des Innern, Graf Tolstoi, hat die Münchener „Gazeta Universal“ (frühere „Augsburger Allg. Ztg.“) in Russland für die Zeit bis Ende des Jahres 1884 verboten.

Nordamerika.

— Seit dem Jahre 1861 sind beim Finanzministerium zu Washington dem „Gewissensgelder“ (conscience money) Conto im Ganzen 186,459.01 Dollar gutgeschrieben worden. Meistentheils werden diese Gelder, grössere oder kleinere Beträge, in Banknoten oder Banktratten in registrierte Briefe eingeschlossen, eingeschickt. Die Briefe sind entweder von den Sendern selbst, ohne oder mit fingirter Namensunterschrift oder auch Namens derselben von anderen Personen, besonders Pastoren oder Beichtvätern, geschrieben und enthalten gewöhnlich die Angabe, dass die Regierung früher von den Betreffenden um die beigefügten Summen in Zöllen oder Steuern durch betrügerische Rechnungen oder dergl. verkürzt worden sei. Am grössten war der Betrag der Gewissensgelder im Jahre 1868, wo er sich auf Doll. 29,155 belief; 1873 waren es Doll. 23,302.77, aber 1882 nur Doll. 7,888.49, und in diesem Jahre werden es ohne Zweifel noch weniger sein. Worin dies seinen Grund hat, ob die Kontrolle der Regierungsbeamten schärfer und Betrug schwerer gemacht ist, oder ob die Menschen ehrlicher oder aber auch ihre Gewissen „weiter“ geworden sind, mag dahin gestellt sein.

Mexiko.

— Die Regierung von Mexiko hat mit dem deutschen Kunstgärtner Oskar Dröge einen Vertrag abgeschlossen, demgemäss dieser binnen 4 Jahren, vom 15. März 1884 an sich verpflichtet, vier Millionen Bäume in dem „Thale von Mexiko“ an den von der Regierung bezeichneten Stellen zu pflanzen. Hr. Dröge hat sich verpflichtet, mehrere Baumschulen anzulegen, in denen beständig, so lange der Vertrag währt, wenigstens 1,315,000 Bäumchen stehen müssen; diese Zahl vertheilt sich auf 35,000 Weiden, 120,000 Pappeln, 60,000 Encalyptus, 60,000 japanische Linden, 60,000 Cedern, 60,000 Akazien, 800,000 Eschen und 120,000 verschiedene andere Arten. Eine Anzahl Zöglinge sollen in diesen Schulen unterwiesen und einige deutsche Werke über Baumzucht und Baumpflege in's Spanische übersetzt werden. Hr. Dröge erhält eine Pauschalzahlung von 170,000 Mark pro Jahr, bis zur Erschöpfung der veranschlagten Gesamtsumme von 850,000 Mark.

Von der Westküste.

— Beim Rückzug der chilenischen Truppen aus der peruanischen Stadt Huancaya war von Anhängern der „Unversöhnlichen“ ein Ueberfall auf die Friedensfreunde geplant, der dem chilenischen Kommandanten verrathen worden war. Er fingirte somit einen Rückzug, um unvermuthet wieder in der Stadt zu erscheinen, in der er denn auch vollständige Anarchie fand. Grosse Schaaren Indier aus der Nachbarschaft waren herbeigezogen worden, die an allen denen, welche im Verdacht standen, den Friedensbestrebungen förderlich zu sein, grausame Rache zu nehmen im Begriff standen. Die Rückkehr der chilenischen Truppen änderte das Bild bedeutend; aus den Verfolgern wurden Verfolgte, die 400 Tode auf dem Platze liessen, und andere 400 Verwundete mit sich schleppten.

— Die verschiedenen Eisenbahnprojekte, welche dem argentinischen Kongresse eingereicht wurden zu Verbindung der atlantischen Küste mit den Cordillern, haben in Chile bereits Gegenprojekte hervorgerufen. Ein solches von Hr. Mignel F. del Fierro ist dem Senate vorgelegt worden. Dasselbe bezweckt eine Bahn über die Cordillern zu erbauen, die die Verbindung mittelst einer Linie durch eines der Seitenthäler des Lajafusses herstellen will.

Uruguay.

— Der deutsche Kaufmann Hr. Eduard Grauert in Montevideo beabsichtigt, mit Unterstützung der Regierung und sonstigen strebsamen Männern, in der Republik Uruguay eine deutsche Kolonie zu gründen. Unbemittelte Familien sollen von dem Unternehmer das nöthige Geld zur freien Reise nach dort, ferner Alles was sie zu ihrem persönlichen Unterhalt während des ersten Jahres, sowie zur Behaubung und Bepflanzung des Bodens nöthig haben, vorgestreckt erhalten. Zur Bezahlung des angekauften Landes, sowie Rückerstat-

tung der zur Reise etc. vorgeschossenen Gelder wird den Kolonisten ein Termin von 5 Jahren gewährt. Für das erste Jahr sollen keine Zinsen und für die nachfolgenden „blos“ 10 Prozent per Jahr bezahlt werden. Das „Deutsche Wochenblatt“, welches über diese Angelegenheit berichtet, findet in diesem Zinsfuss „eine Erleichterung für den Kolonisten, die ihm nicht überall geboten werden dürfte, da der landesübliche Zinsfuss 12 Prozent betrage.“ Sie stellt demgegenüber die Kolonie-Spekulanten von Santa Fé in Argentinien, die für ihre Darlehen 36 Prozent Zinsen gefordert hätten! Das „Deutsche Wochenblatt“ glaubt, die erwähnten, von Hr. Grauert gestellten Bedingungen würden nicht verfehlen, viele Europamüde nach diesem schönen Lande Uruguay zu ziehen. Wenn der gute Mann sich nur nicht etwa schneiden wird.

Notizen.

In **S. Paulo** wird von mehreren Bürgern beabsichtigt, eine Ausstellung von Gartenbauprodukten zu veranstalten. Dieselbe soll sich auf Früchte, Gemüse, Blumen, Gartenbau-Instrumente, Vasen, Apparate für die Blumenkultur in Zimmern, Treibhäusern etc. erstrecken. Als Lokal der Ausstellung ist der Skating Rink in's Auge gefasst worden. In den nächsten Tagen soll eine Versammlung zur Besprechung dieser Idee und zur Bildung einer Korporation für Ausführung derselben einberufen werden.

Ein weiteres hier aufgetauchtes Projekt ist die Gründung einer Associação commercial für gegenseitige Garantie der Interessen ihrer Mitglieder. 50 sollen sich bereits zum Beitritt unterzeichnet haben.

Berichtigung. Die in letzter Nummer, in dem Artikel „Carris de Ferro S. Paulo - S. Amaro“, enthaltene Angabe der Bevölkerungszahl der Ortschaften Itapeperica, M'Boy, Casa Grande etc., haben wir dahin zu berichtigen, dass es nicht 1200, wie irthümlich dortsteht, sondern **12,000** heissen soll. Ferner muss es in der Notiz über zwangsweise Vertreibung des Advokaten Henrique da Fonseca, ainstatt S. Carlos do Pinhal, heissen: **Araraquara**.

Von Campinas wurde am Donnerstag ein Detachement von 18 Mann unter Kommando eines Alferes nach Araraquara abgesandt.

Die Presse in Brasilien ist durch 464 Journale und Revistas vertreten, welche sich auf die Provinzen, wie folgt, vertheilen: Alagoas 18, Amazonas 2, Bahia 23, Corte 68, Ceará 13, Espirito-Santo 12, Goyaz 8, Matto-Grosso 9, Maranhão 12, Minas-Geraes 38, Pará 14, Parahyba do Norte 16, Parauá 10, Pernambuco 16, Piahy 6, Rio Grande do Norte 7, Rio Grande do Sul 38, Rio de Janeiro 49, Santa Catharina 10, S. Paulo **83**, Sergipe 22.

Wenn die Anzahl der Zeitungen als Massstab der Kultur gelten darf, so kann sich S. Paulo gratuliren.

A Moda. Von der grossen Hutfabrik der HH. Costa Braga & Filhos in Porto ging uns N. 4 des II. Jahrgangs ihrer Quartal-Publikation zu. Dieselbe enthält eine in Phototypie elegant ausgeführte Tafel ihrer neuesten Hutmuster, und geht von N. 91 bis 109. Den übrigen Theil dieser Revista bilden mehrere interessante, die Hutfabrikation betreffende Artikel, sowie die Urtheile der Presse. Die Produkte der HH. Costa Braga & Filhos wurden auf allen Ausstellungen prämiirt, und die Fabrik zählt zu den bedeutendsten und vollkommensten des europäischen Continents.

Ein **origineller Subdelegat**. Unter diesem Titel veröffentlicht die „Gazeta do Povo“ folgende allerliebste Räubergeschichte:

Der Eigenthümer des Chalet Abolicionista beklagte sich beim Subdelegat von Santa Iphigenia, dass ihn einer der mit Lotteriebilletts herumlaufenden Jungens um 20\$000 beschummelt habe, indem derselbe sich ein mit jener Summe prämiirtes Bilet von ihm habe auszahlen lassen, dessen Nummer, wie sich später herausstellte, von dem Jungen gefälscht worden war. Was that nun der Herr Subdelegat? Er liess durch seine Urbanos 10 dieser Jungens einfangen und in's Gefängnis stecken, aus welchem sie später unter Zahlung von 2\$000 pro Kopf entlassen wurden. Die auf diese Weise eingenommenen 20\$000 übergab er dem Eigenthümer des Chalet Abolicionista als Ersatz für den erlittenen Verlust.

In **Campinas** starb der Bierbrauer von Sauta Cruz, João Krettly.

Auszeichnung. Wegen ihrer Verdienste um die deutsch-brasilianische Ausstellung in Porto Alegre wurden ernannt: zu Offizieren des Ordens S. Bento de Aviz, die HH. A. W. Sellin, Ernst Huss, Dr. Henrique Bodinus, Dr. Henry Lange, Willk. Schönkank; zu Rittern desselben Ordens, die HH. Wilh. Luce und J. Friedr. Breyer.

Besuch. Nach einem von Hrn. C. v. Koseritz uns zugegangenen Briefe wird der Genannte auf seiner Rückkehr von Rio nach Porto Alegre in den nächsten Tagen S. Paulo einen Besuch abstaten, um die Bekanntschaft der hiesigen Landsleute zu machen und sich über die Verhältnisse zu orientiren. Er gedenkt einige Tage hier zu verweilen. Hr. v. Koseritz dürfte wohl den meisten unserer Leser, wenn auch nicht persönlich, so doch durch seine literarische Wirksamkeit als Herausgeber der „Deutschen Ztg.“ (jetzt der „Kos. D. Z.“) genügend bekannt sein, um Interesse für den Mann zu fühlen, der eigentlich sozusagen der Dekan der deutschen Presse in Brasilien ist und sich um die Entwicklung des Deutschthums in Rio Grande do Sul, selbst von seinen erbitterten Gegnern nicht zu bestreitende, Verdienste erworben hat. Wir glauben daher, dass viele hiesige Deutsche die Freude mit uns theilen werden, Hrn. v. Koseritz zu begrüßen.

Wir erhielten das von Fräulein Carolina von Koseritz in's Portugiesische übersetzte **Requiem Dramor's**. Besonders bemerkenswerth ist die dazu geschriebene schwungvolle Einleitung Sylvio Romero's, welcher darin seine Landsleute auf die hervorragenden Männer deutscher Abkunft aufmerksam macht, welche seit langen Jahren in Brasilien lebten und für Brasilien wirkten, und für welche er das Interesse der Zeitgenossen verlangt. Ausser dem besonders durch seine pessimistische Richtung der letzten Jahre bekannt gewordenen Dramor weist Sylvio Romero auf den weltberühmten Naturforscher Dr. Fritz Müller hin, der in Blumenau seinen wissenschaftlichen Arbeiten obliegt; ferner auf den grössten Kolonisateur Brasiliens, Dr. Blumenau, dem das Land 40,000 Eiuwanderer und die Blüthe einer ganzen Provinz verdankt; ingleichen verweist er auf die Herren Koseritz, Tautphäus, Gruber, Jansen, welche alle eine mehr oder weniger erspriessliche Thätigkeit zu Gunsten ihres neuen Vaterlandes entfaltet haben. — Was die Uebersetzung des Gedichtes anbetrifft, so ist dieselbe in Prosa gegeben. Fr. Carolina v. Koseritz hat den Inhalt des Requiems in's Portugiesische übertragen. Es bietet einen wunderbar ergreifenden Gegensatz: diese in jugendlicher Blüthe stehende Uebersetzerin, vor der, wie man meinen sollte, das eigentliche Leben sich erst aufthut, in das sie also nach Art ihrer Altersgenossinnen lachend, hoffnungsvoll und mit jener Zuversicht schauend sollte, die alles Zukünftige mit dem rosigen Schimmer freundlicher Erwartungen und berechtigter Forderungen an Seelenglück und Heiterkeit verschönt, und die das kennzeichnende Merkmal der Jugend, insbesondere der weiblichen Jugend ist — und auf der andern Seite diese melancholischen Todesahnungen, die den in seinen Lebenshoffnungen geknickten Greis kennzeichnen, der nichts mehr vom Leben erwartet, der resignirt, gleichgiltig, theilnahmlos der letzten Stunde entgegen sieht, in der das körperliche Leben aufhören wird zu pulsiren und das geistige Dasein sich im Nirwana verliert, im gefühllosen, geistlosen, bewussten Nichts. Zu diesem Pessimismus, der jeder Hoffnung, jedem gegenwärtigen Glücke sein überlegen, geringschätziges Lächeln des Zweifels entgegengesetzt und siegesgewiss prophezeit, dass Alles, Alles auf Erden einmal ein schlechtes Ende, wenn nicht gar ein Ende mit Schrecken nehmen müsse; dass zu diesem Pessimismus ein in seinen Lebenshoffnungen betrogener Greis seine Zuflucht nimmt, der in dem allgemeinen Chaos, der Daseinszwecklosigkeit Trost sucht für das Nichtbefriedigtsein des Ichs — ist leicht zu verstehen; dass aber ein junges Mädchen sich mit solchem Verständniss in diese finsternen Weltanschauungen hineinzuversetzen vermocht hat, dass sie eine so vollendete Uebersetzung zu liefern im Stande war, wie die, welche vor uns liegt, ist als Zeichen eines ungewöhnlichen Talentes aufzufassen, das gleichsam spielend eine Aufgabe zu lösen, eine philosophische Anschauung aufzufassen im Stande war, die sicher weit über den geistigen Horizont der meisten Altersgenossen geht. — Wir gestehen offenherzig ein, dass wir uns den Genuss der Gegenwart durch Todesschauer und Unglücksahnungen in keiner Weise verkümmern lassen und eigentlich für die Dramor'schen Gefühlsrichtungen nur ein geringes Verständniss haben, indessen soll damit keineswegs gesagt sein, dass wir nicht die vollendete Form seiner Dichtungen und die Gewandtheit, womit er seine Anschauungen in Versen zur Geltung zu bringen versteht, anerkennt.

Der Nationaldampfer „**Rio Negro**“ gerieth am 21. v. M. beim Einlaufen in S. Francisco des Nachts, bei Dunkelheit und Nebel, auf eine Sandbank und wäre beinahe gescheitert. Ein ausgesetztes Boot wurde von der Brandung mit solcher Gewalt gegen das Schiff geschleudert, dass es zerschellte, wobei ein Matrose ertrank; die übrigen Insassen konnten nur mit grosser

Mühe, bereits halbtodt, gerettet werden. Von Abends 11 bis Morgens 4 Uhr sass der Dampfer fest, um welche Zeit er endlich von einer grossen Welle gehoben wurde und wieder flott gemacht werden konnte. Er hat zum Glück keine bedeutenden Havarien erlitten, und die Passagiere und Gepäck blieben unversehrt.

Verunglückt. Bei dem Bau des neuen Engenho Central in Capivary verunglückte ein Arbeiter aus Ytú, indem er, mit dem Bau des Schornsteins beschäftigt, aus einer Höhe von circa 90 Palmen herabstürzte und sofort den Tod fand.

Rio de Janeiro. „Folha Nova“ schreibt: Der Hr. Kriegsminister schickte an die in der Hauptstadt liegenden Truppentheile und die dazu gehörigen Repartitionen Cirkulare, worin er die Untersuchung über das Attentat vom 25. v. M. anordnet.

Der Polizei-Chef hat die Anhäufung von Publikum auf den Strassen, Plätzen und in öffentlichen Gebäuden verboten und die strengste Anwendung von Gewalt gegen alle Widersetzlichkeiten angedroht.

— Wie das „Jorn. de Comm.“ erfährt, wird die Regierung auf Antrag des neuen Polizei-Chefs die Deportirung aller Ausländer dekretiren, die als Unruhestifter verhaftet worden sind.

— Die Sociedade Central de Imigração wählte Sonntag den 28. October ihren Vorstand, welcher aus folgenden Herren besteht:

Präsidenten: General Beanrepaire Rohan und Escragnolle Taunay.

Sekretäre: Dr. André Rebouças und Dr. Ennes da Souza.

Schatzmeister: Fernando Schmid.

Monatsdirektoren: Baron de Tefé, Baron Irapuá, Baron Tautphäus, Commendador Adolpho Lisboa, Commend. Malvino da Silva Reis, Dr. Vicente da Souza, Comin. Ferreira de Aranjó, Major Leite de Castro, Hugo A. Gruber, Conselh. Nicoláo Moreira. J. Clapp, Gustav Trinks.

— Der jetzige Polizei-Chef in Rio hat in den ersten zwei Tagen nach seinem Amtsantritt ca. 100 Individuen, Vagabunden und Capoeiros, festnehmen lassen.

— Der bekannte Arzt Dr. Theodor Langgaard in Rio, gebürtig aus Dänemark, ist am Donnerstag gestorben.

— In Nictheroy, auf der Bondlinie Fonseca, wurden Versuche mit der Anwendung des Betriebes durch Elektrizität angestellt, welche ein in jeder Hinsicht sehr günstiges Resultat ergaben. Die Maschine mit einem angehängten Bond überwand mit Leichtigkeit Steigungen von 4—8 Proz. bei einer Schnelligkeit von 20 Kilometer pr. Stunde. Die Elektrizität wird nun wahrscheinlich auch bei anderen Linien als Triebkraft benutzt werden.

Paraná. In der Provinzialversammlung vom 17. Oct. wurde von Seiten der Kaufmannschaft in Antonina eine Petition eingebracht, in welcher für den Ban einer Bondlinie von Antonina nach Morretes gebeten wird.

Die Bittsteller verlangen ein Privileg auf 50 Jahre und eine 7prozent. Zinsgarantie von einem anzuwendenden Kapital von 300 Contos. Die projektirte Linie soll von dem Hafen von Antonina angehen und in Morretes Anschluss an die Paranabahn erhalten. Innerhalb 18 Monaten wollen die Petententen die Bahn dem Verkehr übergeben.

Ueberfall. So laut und so viel auch schon über die zunehmende Unsicherheit in Curityba geklagt worden ist, so hat dies Alles nichts gefruchtet. Dienstag den 23. Oct., Abends 1/11 Uhr, wurde der Commis M. v. Gilsa in der Rua da Imperatriz von der Patronille aufgefallen und Geld aberlangt, wobei sie ihm unter den gemeinsten Schimpfworten drohten, im Verweigerungsfalle ihn verhaften zu wollen. Erst als der Aufgefallene diesen „Strassenräubern“ den Revolver unter die Nase hielt, zogen sie von dannen. Dies geschieht in der lebhaftesten Strasse der Stadt und an ruhig nach Hause gehenden Personen. Welche Zustände! In anderen civilisirten Staaten ist die Wache dazu da, um den Bürger zu schützen, hier ist der Fall umgekehrt: es muss sich der Bürger gegen die Wache schützen; denn wenn diese nicht die Strassen unsicher macht, so hat man von Niemanden etwas zu fürchten. Wirklich recht nette Zustände. Da wird wohl nichts anderes übrig bleiben als Selbsthilfe. —

Prozess. Die zehn Deutsche, welche auf's Neue wegen der 1/2% Steuergeschichte angeklagt sind, waren 23. Oct. zur Audienz geladen, mussten aber unverrichteter Sache wieder abgehen, weil — kein Dolmetscher aufzutreiben war. So ist es recht, die Verhältnisse werden dazu beitragen, dass endlich einmal ein Gerichtsdolmetscher angestellt werden muss. (D. Wochenbl.)

Neueste Nachrichten.

Montevideo, 30. Oct. Eine chilenische Division unter Kommando des Admirals Lynch zwang die Stadt Arequipa, in Pern, mit einer Besatzung von 5000 Mann, zur Kapitulation. Der peruanische Contre-Admiral Lizardo Montero, Vicepräsident der Regierung des Widerstandes, entflo.

Newyork, 29. Oct. In Jamaica hat ein grosser Brand stattgefunden. Der materielle Schaden wird auf 1 Million Pfd. Sterl. geschätzt.

Versteigerungen.

Sonnabend den 3. Nov.
11 Uhr, Rua Imperatriz 51 A, 2 Billards etc.
Dienstag den 6. d.
10 1/2 Uhr, Rua do Barão de Itapetininga 8 (nahe dem Largo dos Curros) Möbel und allerhand Hausgeräth.

Donnerstag den 8. d.
10 1/2 Uhr, Rua S. Bento 34, 600 Puppen von Wachs und Papier-machée, 150 Spiegel verschied. Grösse, 80 verzinnte Bacias, allerhand Armarinho-Artikel etc.

Briefkasten.

Wir erhielten von deu HH. C. Hfle. 5\$, Heur. Plmr. 3\$.

In SANTOS erwartete Dampfer:

Pascal, von Liverpool, d. 3.
Elbe, vom Laplata, d. 3.
Peveril, vom Laplata, d. 3.
Rio Pardo, von Rio, d. 4.
Pio Paraná, von den Südhäfen, d. 6.
Aymoré, von Rio, d. 7.

Abgehende Dampfer:
Rio Pardo, am 4. d., nach folgenden Südhäfen: Paranaguá, Antonina, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.
Elbe, nach Southampton, d. 6.
Rio Paraná, nach Rio, d. 6.
Aymoré, am 7. d., nach Cananéa, Ignape, Paranaguá, Antonina und S. Francisco.

Kaffee, Santos, 31. Octbr.

Seit Beginn der Woche wurden ca. 30,000 Sack verkanft zu nachfolgenden Preisen:

Superiores 4\$600—4\$700
Bons 4\$300—4\$500
Regulares 3\$800—4\$100
Ordinarios 3\$300—3\$700

Zufuhren auf der Eisenbahn:

Am 31. d. 662,446 Kilo
Seit dem 1. d. M. 14,157,235 Kilo
Vorrath 210,000 Sack.

Cours. London 21 1/2 d. Bankpapier.
Paris 440 reis do.
Hambnrg 546 reis do.
1 Pfd. Sterl. 11\$200.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	—\$—7\$000	15 Kil.
Reis	9\$600—\$—	50Litr.
Kartoffeln	2\$800—4\$000	„ „
Mandiocamehl	4\$500—5\$100	„ „
Maismehl	—\$—\$—	„ „
Bohnen	4\$800—5\$000	„ „
Mais	2\$000—2\$240	„ „
Stärkemehl	—\$—\$—	„ „
Hühner	\$600—\$800	Stück
Spanferkel	—\$—\$—	„
Käse	—\$—\$—	„
Eier	\$360—\$400	Dutzd.

In dem **Testament** des verstorbenen **Grafen Chambord** sind unter andern auch folgende Legate enthalten: 500,000 Francs für die Grossherzogin Alice von Toscana; 400,000 Fr. der Herzogin Margarida, Gemahlin des Don Carlos; 400,000 Fr. für die Gesellschaft zur Glaubensverbreitung in Lyon; 400,000 Fr. für den heiligen Stuhl; 100,000 Fr. für die Armen von Paris; 20,000 Fr. für den Ort, wo er sterben werde.

Demnach scheint das Leben des Grafen in der Verbannung nicht gar so trostlos gewesen zu sein; wenigstens nicht allzusehr von Nahrungssorgen gedrückt.

Annonce. Das Berner „Intelligenzblatt“ brachte kürzlich folgende Annonce: „Ein solider, fleissiger Berufsmann sucht eine nette arbeitsame Magd oder Haushälterin im Alter von 20—30 Jahreu. Im Nothfall würde er sie auch heirathen.“

Eine höchst **originelle Erklärung** der Natur eines Velociped-Reiters gab unlängst ein kleiner Bube. Am Fenster stehend sah er einen Velocipedisten vorübersausen. „Mama!“ rief er über den ungewohnten Anblick erstaunt, „Mama, ein toll gewordener Scheerenschleifer!“

Allerlei. In Spandau liess sich ein Soldat einen Zahn ansziehen, der Zahn rutschte in die Luftröhre und der arme Mann erstickte. — Ein junger Adliger in Paris wollte seine Schwester durch Erlängen (zum Spass) erschrecken. Er band eine Schnur um den Hals und knüpfte sich, auf den Fussspitzen stehend, auf, glitt jedoch auf dem glatten Fussboden aus und der Knoten zog sich fest zu; es erfolgte eine Ohnmacht, aus der er nicht aufwachte. — Zu der erledigten Henkerstelle in London haben sich 1200 Personen gemeldet.

Musik und Theater. In einer Gesellschaft sprach man über dieses Thema; unter Anderem kam die Rede auch auf die Oper: „Die Hugenoten“ von Meyerbeer. „O,“ sagte ein Fräulein, „das ist ein seltsames Stück, die Christen schlagen sich gegenseitig todt und ein Jude macht Musik dazu.“

Der berühmte englische **Maler Hogarth** wurde einst zu einem sehr reichen aber geizigen Lord gerufen, damit er die Halle seines neuen Edelsitzes mit der Darstellung des Zuges der Kinder Israels durch's Rothe Meer schmücke, verfolgt von Pharaon und seiner Heere. Der Maler forderte 100 Guineen und sagte, als ihm der Lord 20 geboten hatte: „Da ich mich in einer grossen Geldklemme befinde, will ich die Arbeit für diese Summe übernehmen, doch verlange ich, dass mir der Betrag im Voraus gezahlt wird.“ Er erhielt sogleich das Geld und den Schlüssel zur Halle, damit er am nächsten Morgen sein Werk beginnen könne. Kaum war die Sonne aufgegangen, so erschien er mit einem Anstreicher, der einen grossen Eimer mit ziegelrother Farbe und einen riesigen Pinsel trug. Noch ehe sich der Lord aus den Federn erhob, war die Hinterwand der Halle in ein blutiges Roth getaucht. Hogarth prüfte sein Werk, rief dann den Herrn des Hauses und sagte ihm, als er die Halle betrat: „Es ist fertig.“ — „Was ist fertig?“ fragte der Geizige erstaunt und rief mit einem Blick auf die rothe Wand: „Was stellt das vor?“ — „Das Rothe Meer,“ sagte Hogarth ernst. — „Das Rothe Meer?“ stammelte der alte Nabob. „Aber wo ist denn Pharaon? Wo sind seine Reisigen?“ — „Sämmtlich ertrunken.“ — „Wo aber, in's Teufels Namen, sind die Kinder Israels?“ — „Die,“ sagte der Maler, „die haben glücklich das andere Ufer erreicht.“

Was geniesst der brave Soldat im Frieden? — Brod, Fleisch, Kartoffeln. — Nun ja, das ist wohl richtig; was geniesst er aber ausserdem noch? — Suppe, Brei. — Schafskoppl. Er geniesst die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und die Achtung der Civilpersonen.

Disziplin. Korporal: Sagen Sie mir Blümel, was ist Disziplin?

Gemeiner: Disziplin ist das ekelhafte Gefühl, welches der Soldat empfindet, wenn seine Vorgesetzten in der Nähe sind.

Korporal: Und wen versteht man unter seinen Vorgesetzten?

Gemeiner: Unter seinen Vorgesetzten versteht der Soldat alle diejenigen, welche er nicht durchhauen darf, wenn sie ihm Grobheiten machen.

Deutscher Schützenverein

in
SÃO PAULO.

Zu dem am 18. November d. J. stattfindenden

PREIS-SCHIESSEN

werden alle Schützen und Schützenfreunde, welche sich daran betheiligen wollen, hierdurch eingeladen, und haben dieselben sich bei dem Kassirer des Vereins, Hrn. Gustav Plambeck, Rua da Imperatriz N. 26, bis spätestens den 14. Nov. zu melden. Offizielle Einladungen von Seiten des Vereins finden nicht statt.

S. Paulo, den 30. October 1883.

Das Fest-Comité.

Verein „Zum Guten Abend“

feiert am Sonnabend den 3. November ein

KRÄNZCHEN

im Lokal des Hrn. Franz Gärtner, Hotel Albion. Die Mitglieder werden freundlichst gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Amme.

Es wird eine gesunde, gute Amme, zum sofortigen Eintritt, gesucht.

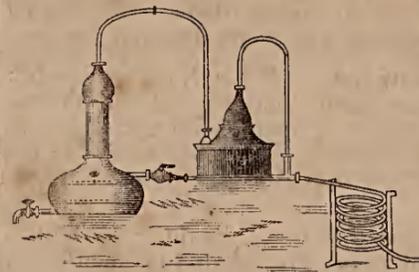
Näheres Rua da Imperatriz N. 56, Sobrado.

Kupferschmiede-Werkstatt

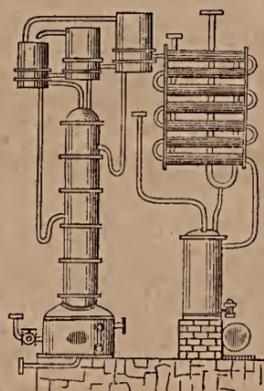
VON **JOÃO ARBENZ**

Rua da Estação N. 22 — Ecke der Rua do Bom Retiro

Den verehrlichen Kunden zur gefälligen Notiznahme, dass ich wieder eine Auswahl von **Alambiques** in verschiedenen Grössen und Systemen vorrätig habe, sowie Bestellungen irgendwelcher in mein Fach schlagender Arbeiten prompt und billig ausführe. Ferner mache ich meine werthen



Gönner darauf aufmerksam, dass ich von jetzt ab ein grosses **Lager allerhand Maschinen**, sowie Maschinenteile und **Werkzeuge** halten werde, und zwar hauptsächlich Spezialartikel, welche in den gewöhnlichen Eisenlagen selten zu finden sind: sämtliche Maschinen für Wagenbauer, für Holz und Eisenarbeiten; transportable Schmieden, Blasebälge mit Doppelgebläse, Bohrmaschinen in allen Systemen u. Grössen,



Hobel- und Drehbänke für Metall, mit Hand- oder Dampftrieb; Schrauben- und Gewinde-Schneidmaschinen, Hand- und Stockscheeren etc. — Bestellungen für Maschinen aller Art und zu den verschiedensten Zwecken werden übernommen und für mässige Kommission besorgt. Ich beziehe alle Artikel aus den besten und zuverlässigsten Fabriken Europas und übernehme für die gelieferten Waaren Garantie.

João Arbenz.

1883 ER 1^A SPALTER HOPFEN

sowie sonstiges Material für Bierbrauer empfehlen zu billigsten Preisen

WILHELM CHRISTOFFEL & C.

Mein beständiges Lager von

MALZ, HOPFEN, KORKEN HAUSENBLASE

bringe ich meinen werthen Geschäftsfreunden in Erinnerung — und werden alle Aufträge von mir prompt und billig effectuirt.

FREDERICO KRUEGER, Rua da Estação 5.

Eine Näherin für die **Singer-Maschine** findet dauernde und lohnende Beschäftigung.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger Lohgerbermeister

der Lust und die nöthigen Kenntnisse besitzt, ein solches Geschäft selbständig zu verwalten, kann gegen guten Lohn sofort eintreten bei

Wilhelm Müller, Sattlermeister.

Curityba, Provinz Paraná.

Schriftliche Offerten bittet man zu richten an den oben Unterzeichneten, Rua da Imperatriz 70, Curityba, Provinz Paraná.

Wurm-Samen

frisch angekommen in der Conditorei von

ADOLF NAGEL

Rua da Imperatriz N. 19.

PHARMACIA YPIRANGA

Deutsche Apotheke

von

G. TH. HOFFMANN

42 — Rua Direita — 42

Hr. Hermann Kuntze

wird hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen seine Sachen gegen Bezahlung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben öffentlich verkauft werden.

S. Paulo, 31. October 1883.

Francisco Zappe, Rua 25 de Março 18.

Ein junges Mädchen sucht Stelle

am liebsten in einer englischen oder deutschen Familie, bei kleinen Kindern, um Unterricht in den Anfangsgründen und im Pianospiele zu ertheilen, oder auch als Stütze der Hausfrau.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

EIS

stets vorrätig á Kilo 500 Rs., bei tägl. Abnahme 300 Rs. pr. Kilo in der Conditorei von

ADOLF NAGEL

Rua da Imperatriz N. 19.

Ein tüchtiger Maler

für Dekoration findet lohnende Beschäftigung. Auskunft Rua dos Gusmões N. 8.

Gesucht ein Dienstmädchen

welches kochen kann. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

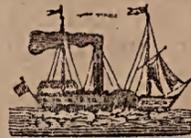
Deutsches Gasthaus in Santos.

Largo 11 de Junho N. 12.

Dem verehrlichen reisenden Publikum bringe mein direkt am Hafen gelegenes deutsches Gasthaus in empfehlende Erinnerung. Dasselbe enthält freundliche Zimmer, ist mit guten Betten versehen und auch Küche und Keller dürften im Stande sein, allen zu stellenden Anforderungen zu genügen. Prompte Bedienung. Mässige Preise.

Die Reisenden haben von hier aus leichte und bequeme Einschiffung auf allen Dampfern.

ROBERT MARTIN.



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

MONTEVIDEO

Kapitän X. E. Kier geht am 10. Novbr. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

BAHIA

Kapitän Poschmann geht am 17. Nov. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 32.